Nr. 159 B 79 Abend-Ausgabe

Berlin

Donnerstag, 3. April 1930 V

Vossische Zeitung

10 Pfennig

Gegründet 1704

Mit Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard. Verantw. Red. (m. Ausn. d. Handelst.): i. V. Dr. Sven v. Müller, Bln. Unv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3665, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3666—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheckkonto Berlin 660.

Mehrheit für Brüning

Der Reichstag hat um ein Uhr mittags mit 252 gegen 187 Stimmen den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen die neue Reichsregierung abgelehnt

Hugenbergs Umfall

Der Reichstag wird nicht aufgelöst. Der Artikel 48 wird nicht angewandt. Das Kabinett Brüning ist glücklich über die erste schwere Hürde der Mißtrauensanträge hinweg, dank der widerwillig und zähneknirschend gewährten Hilfe der Deutschnationalen.

Das ist das Ergebnis der heutigen kaum dreistündigen Sitzung des Reichstages, die an spannenden Momenten so reich war, wie kaum eine in der Vergangenheit. Selbst die Erinnerung an die dramatisch verlaufene Abstimmung über die Dawes-Gesetze am 29. August 1924 verblaßt vor dem heutigen Erlebnis, das der Zuhörer als sensationell empfand. **Damals spaltete sich die deutschnationale Fraktion in zwei fast gleiche Hälften, heute ist sie Mann für Mann umgefallen einschließlich Hugenberg.**

Hugenberg hat sich ins Unvermeidliche gefügt und sich selbst auf die Tribüne gestellt, um das Gesicht zu wahren. Verlorene Liebesmüh! Eindruckslos auch die Ankündigung „einmütigen" Widerstands für die Zeit nach der Verabschiedung der Agrarreformen! Vielleicht täuscht er noch sich selbst, aber gewiß niemanden sonst über den Umfang seiner Niederlage. **Der Bruch in der Partei klafft weit sichtbar.**

Es war ein Vormittag, an dem die Ereignisse sich überstürzten. Die ersten Bulletins, die man beim Betreten der Wandelhalle im Reichstage empfing, lauteten dahin, daß die Auflösung des Reichstages nicht mehr zu vermeiden sei. Es wurden verschiedene Zahlen über das Abstimmungsergebnis in der gestrigen Fraktionssitzung der Deutschnationalen kolportiert, die es als gewiß erscheinen ließen, daß keine noch so knappe Mehrheit gegen die Mißtrauensanträge aufzubringen sei.

Mit einem Schlag war das Bild verändert, als die Glocken den Beginn der Sitzung ankündigten, als zwischen dem ersten und zweiten Läuten die Deutschnationalen aus ihrem Fraktionszimmer Nr. 17 in die Halle herunterkamen. Gestern noch der Beschluß, die Vertagung der Abstimmungen bis Mitte April zu fordern, gestern noch in den späten Abendstunden die Mehrheit für Hugenbergs Parole, den Mißtrauensanträgen der Sozialdemokraten und Kommunisten zuzustimmen. Heute nach einer kaum einstündigen Beratung das völlige Gegenteil davon: **Verzicht auf die Vertagung, einstimmiger Beschluß, gegen die Mißtrauensanträge zu stimmen.** Mit dem Auseinanderfallen der Deutschnationalen Fraktion bei der Abstimmung (Ja! — Nein! — Enthaltung) hat man gerechnet, mit der einmütigen Unterwerfung nicht. Man traute seinen Ohren kaum. Auch Hugenberg? Ja, auch Hugenberg! Und er selbst wird es von der Tribüne des Reichstages verkünden.

Dazu auch noch eine Erklärung des Reichskanzlers, die schon gestern angekündigt war. So voll hat man den Sitzungssaal des Reichstages, die Tribünen in der ersten Vormittagsstunde noch nicht gesehen. Obwohl zuerst der nationalsozialistische Graf Reventlow und nachher der Kommunist Rädel Abgeordnete und Tribünenbesucher mehr als eine Stunde langweilten, die sonst übliche Flucht aus dem Saale wagte kaum jemand, um nicht den Augenblick des Auftretens des Kanzlers oder Hugenbergs zu versäumen. Die Zwiegespräche im Saale wurden allerdings so laut, daß der Präsident mehrmals um einige Ruhe bitten mußte. Als Rädel endlich, endlich ans Ende zu kommen schien, war in den Bankreihen unten keine Lücke, nur drangvoll fürchterliche Enge. Auf der Regierungsbank die meisten Minister bereits anwesend. Nur der Reichskanzler fehlt. Er wird erst gerufen, als der Kommunist das letzte Wort gesprochen hat.

Dr. Brüning hat, bewußt oder unbewußt, viel Sinn für die Wirkung der Regie. Das zeigte sich am Dienstag bei dem feierlich betonten Einzuge des neuen Kabinetts vor der Regierungserklärung und heute, als er im Moment stärkster Spannung blitzschnell im Saale erschien. Der Reichskanzler sprach diesmal von seinem Platz auf der Regierungsbank. Die Erklärung war kurz. Der Hauptakzent lag auf der Zusicherung, daß das Agrar-Programm in den nächsten Wochen, das heißt noch vor Ostern, Gesetz werden soll, und daß in der gleichen Frist auch die besondere Hilfsaktion für den Osten gesetzlich festgelegt werden soll. Diese Sätze entsprachen einer inoffiziellen Vereinbarung, die vor Beginn der Plenarsitzung zwischen der Regierung und den parlamentarischen Wortführern des Landbundes vereinbart worden war. Die süße Pille wurde dem Landbund allerdings etwas verbittert dadurch, daß der Kanzler, wenn auch nicht in direkten Worten, aber in einer nicht mißzuverstehenden Wendung auch **die Einbringung des deutsch-polnischen Handelsvertrages** zusicherte.

Das alles war in wenigen Minuten gesagt. Während das Ohr dem Kanzler zugewandt war, suchten die Augen Hugenberg. Er war auf seinem gewohnten Platze nicht zu sehen. Aber als der Präsident ihn als nächsten Redner aufrief, tauchte die kleine, massige Gestalt aus einem Knäuel deutschnationaler Abgeordneter in den vordersten Bänken auf. Ironische Rufe begleiteten ihn auf dem kurzen Weg zur Tribüne.

Da stand er nun wieder wie vor ein paar Wochen, sichtlich nervös und mit gerötetem Kopf. Und wieder mußte man sich fragen, wie es möglich war, daß eine große Partei ihre Führung und damit ihr politisches Schicksal einem Manne anvertrauen konnte, der so wirklichkeitsfremd ist, so ohne jeden Sinn für geschichtliche Entwicklungen und gegebene Tatsachen.

Hugenberg begann seine Rede mit der Mitteilung, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion gestern entschlossen war, im Falle der Ablehnung eines Vertagungsantrages dem Kabinett das Mißtrauen auszusprechen. Auf einen hohnvollen Zuruf von der Linken: „Das war gestern!" wiederholte Hugenberg, fast wäre man versucht zu sagen, naiv zustimmend: „Ja, das war gestern". Und heute? Heute hat die Fraktion die einstimmige Ablehnung der Mißtrauensanträge beschlossen. Konnte ein Heiterkeitserfolg da ausbleiben? Mußte er sich nicht steigern, als Hugenberg allen Ernstes der Linken zurief, man könne ihm alles nachsagen, nur nicht, daß er umgefallen sei.

Wie müssen die konservativen Elemente in der deutschnationalen Fraktion dieses Auftreten Hugenbergs, der noch ihr offizieller Partei- und Wortführer ist, als eine Tragödie empfunden haben! Die Heiterkeit erreichte den Höhepunkt, als Hugenberg die Rede, die er mit einer Ablehnung der Mißtrauensanträge begonnen, damit endete, daß er dem Kabinett Brüning das Mißtrauen der ganzen deutschnationalen Reichstagsfraktion aussprach.

Und doch ist das von Hugenberg ernst gemeint. Hugenberg glaubte, taktisch sehr klug zu handeln, wenn er dem unwiderstehlichen Druck, den der Landbund und die agrarischen Abgeordneten auf die Fraktion ausübten, vorerst nachgab. Um nicht in die Isolierung zu geraten, hat er sich gefügt. Denn er glaubt, die Einigkeit der Partei gerettet zu haben, wenn er nur den Schein der Einigkeit zu wahren vermag. Dieser Mann, der nicht politisch zu denken vermag, glaubt wirklich, er habe die Situation gemeistert. Und darum auch sein Entschluß, selbst als Sprecher der Fraktion aufzutreten.

Für Brüning war die Drohung am Schlusse der Rede Hugenbergs eine politische Entlastung. Als Kanzler eines ausgesprochenen Rechtskabinetts will er nicht abgestempelt sein. Hugenbergs Formulierung von dem **„Kabinett der Mitte", daß nur durch Schiele und Treviranus erweitert sei,** war ihm offenbar willkommen.

Wenn erst die agrarischen Hoffnungen, die in dem Regierungsprogramm winken, erfüllt sind, hofft er, die Partei und ihre parlamentarische Vertretung wieder völlig unter seinen Einfluß bringen zu können. Er glaubt wirklich daran, nachher eine geschlossene Front gegen die Regierung bilden zu können. Mit Ingrimm wiederholte er das Wort über Schiele, das in der „Vossischen Zeitung" geprägt worden ist: „Die Braut ohne Mitgift aber mit großen Ansprüchen". Mit einem höhnischen Unterton stellte er fest, daß Schiele aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion nichts weiter mitgebracht habe als sich selbst. Er erkennt nicht, daß der Scheidungsprozeß in seiner Partei unaufhaltsam ist.

Dr. Brüning macht sich über Hugenbergs Drohung zunächst kaum Sorgen. Wenn man so tief umgefallen ist, wie heute der deutschnationale Parteiführer, dann macht das Aufersehen einige Schwierigkeiten. Zunächst entscheidend bleibt, daß das Kabinett Brüning jetzt die Möglichkeit hat, parlamentarisch zu regieren.

M. R.

Sensationen im Reichstag

Bei Eröffnung der Sitzung teilt Präsident Löbe mit, daß Abg. **Reinath** (D. V.) in den Reichstag neu eingetreten sei. (Rufe: „Das lohnte nicht mehr!" — Heiterkeit.)

In der Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung spricht zuerst Abg. Graf zu **Reventlow** (Nat.-Soz.). Er ist bei der allgemeinen Unruhe kaum verständlich. Präsident **Löbe** ersucht wiederholt, die Zwiegespräche etwas leiser zu führen. Graf Reventlow wendet sich besonders gegen diejenigen Sätze der Regierungserklärung, in denen die organische Weiterentwicklung der bisherigen Außenpolitik angekündigt wird. Das bedeute die weitere Versklavung des deutschen Volkes. Die Regierung Brüning sei geschaffen worden, um die Widerstände gegen die Durchführung des Young-Planes zu brechen. Die Nationalsozialisten würden die jetzt irregeführten Massen des werktätigen Volkes sammeln zum **nationalen, sozialistischen Kampf gegen den internationalen Kapitalismus.**

Abg. **Rädel** (Komm.): Nach den neuesten Nachrichten steht nun fest, daß die Firma Hugenberg für die Brüning-Regierung, also für die Young-Plan-Regierung stimmen wird. (Hört! Hört!) Man hat ja schon früher erlebt, wie schnell die Hugenberg-Fraktion ihre Haltung der jeweiligen Konjunktur anpaßt. Das Nationalgefühl dieser Leute wurzelt im Geldschrank. Die angedrohte Anwendung des Art. 48 wäre ein Verfassungsbruch, aber das Beispiel dazu ist früher von den Sozialdemokraten unter Ebert gegeben worden. Auch jetzt haben die Sozialdemokraten eine Hundeangst vor den Kommunisten und vor Neuwahlen.

Der Reichskanzler erklärt

Reichskanzler Dr. Brüning erklärt zunächst, daß die von den Rednern an das Kabinett gerichteten Fragen in bezug auf die Außenpolitik bei dem in Kürze zu beratenden Etat des Auswärtigen Amtes von der Regierungsseite ausführlich beantwortet werden sollen.

Bezüglich der Fragen über die agrarpolitischen Maßnahmen bemerkt der Kanzler, daß die Reichsregierung sofort aus eigener Initiative und auch im besonderen Auftrage des Reichspräsidenten an die Beratung agrarpolitischer Hilfsmaßnahmen herangegangen sei, die namentlich dem bedrohten Osten Hilfe und Unterstützung